

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 3.

Freitag, den 4. Januar 1901.

XVI. Jahrgang.

(9. Fortsetzung.)

(Rücksendung verboten.)

Das vergrabene Testament.

Roman von Edvard Wagner.

Zur Beachtung: In der gestrigen Fortsetzung des Romans ist durch ein Versehen des Metteurs der Soh umgestellt worden, indem der Anfang bis zum Satz in der zweiten Spalte „Sie sind in gefährlichen Zeiten erbaut“, an das Ende gehört. Die heutige Fortsetzung schließt daher an den Satz: „War er verheirathet?“ an. Wir bitten unsere Leser um freundliche Entschuldigung.

Red.

„O nein, Sir“, erwiderte der Wirth, sich in seinen Stuhl zurücklehnd und erfreut, einen so aufmerksamen Zuhörer seiner Erinnerungen, die er so gern erzählte, gefunden zu haben. „Lord Paget Evermont war erst vierundzwanzig Jahre alt, als er starb. Er war einige Jahre mit seinem Lehrer, einem armen Geistlichen, fortgewesen, um die Welt zu sehen. Der Graf hörte von Handlungstreisenden, welche Lord Paget unterwegs getroffen hatten, daß der junge Lord sich in die Tochter eines Lehrers, ein junges Mädchen in irgend einer Anstalt in Deutschland, verliebt hatte. Der Graf rief eiligt seinen Sohn zurück und schrieb einen beleidigenden Brief an seinen Lehrer, in welchem er diesem sofortige Entlassung gab. Zwei Monate später traf Lord Paget Evermont ein. Er hatte sich auf seiner Heimreise nur ein Paar Stunden in London aufzuhalten, um seine Rückreise nicht zu verzögern. Seine Familie wußte nicht, wann er ankommen werde, und der Graf hatte sich sogar gerade nach einem anderen seiner Landsleute begeben. So geschah es, daß der junge Lord hier am Bahnhofe nicht empfangen wurde. Er kam direkt zum „Braunen Bär“ und bestellte sich eine Droschke, die ihn nach dem elterlichen Hause bringen sollte. Er war blaß und angegriffen und sah aus wie einer, der in leichter Zeit viel Ungemach zu ertragen gehabt hat. Niemand werde ich vergessen, wie er aussah! Den Tag darauf fiel er in ein heftiges Fieber, an welchem er in wenigen Tagen starb, noch ehe der Graf zurückkehrte konnte. Leonhard bewachte seinen Bruder während der Krankheit mit seltener Liebe und wußte nicht von seinem Lager. Sein Herz wollte brechen, als der Himmel den Kranken zu sich nahm. Lord Leonhard war erst zwanzig Jahre alt — zu jung, um berechnen zu können, welche Vorhersage ihm der Tod seines Bruders brachte.“

Der geschwätzige Wirth hielt erschöpft inne.

Hugo sah gedankenvoll aus dem Fenster, wo auf der Straße der Novemberwind den Staub in die Höhe wirbelte, die Kleider der Fußgänger zergauzte und die Waaren, die vor den Thüren der Kaufmannsläden hingen, bunt unter einander warf. Wie es auch sein möchte, die Geschichte von der Familie des Grafen Verwick hatte auf ihn einen eigenhümlichen Eindruck gemacht.

„Was wurde aus dem Lehrer des Lord Paget?“ fragte Hugo nach einer Weile.

„Er lebte hier nie wieder leben, gehörte übrigens auch nicht hierher, Sir. Von seiner Tochter hat Niemand etwas wieder erfahren; wahrscheinlich ist sie Lehrerin geworden. Es ist kaum anzunehmen, daß Lord Paget sich je ernstlich um sie gekümmert, denn die Verwick sind zu stolz, Sir.“

„Erst einundzwanzig Jahre alt, als er starb! Er war fast noch ein Knabe“, sagte Hugo. „Sein Bruder war noch jünger. Ich glaube nicht, daß ich in Verwick Hall das finden werde, was auch ich suche!“ fügte er in einem Tone hinzu, dessen Bedeutung nur dem in sein Geheimniß eingeweihten Martin bekannt war.

„Vielleicht nicht, Sir“, versetzte der Wirth etwas verwirrt. Es würde auch nicht leicht für Sie sein, bei den Verwicks anzukommen, denn der Graf lebt eingezogen und bekümmt sich den Teufel um die Malerei. Lord Leonhard und Frau sind meistens in London oder auf ihrem eigenen Gute.

— Ich habe Ihnen nun unsere Hauptfamilien aufgezählt, Sir, aber es gibt hier auch andere mit viel Geld, aber ohne so hohen Rang: da sind die Wonts, reich und jung, die Banghaus, alt und geizig, es ist Mr. Walden, ein alter Junggeselle, und Mr. Ellinager, ein Wittwer mit sieben erwachsenen Töchtern. Dies sind unsere reichen Leute, von denen jeder eine große Summe Geldes ausgeben kann, ohne es zu fühlen.“

Durch weiteres geschicktes Nachfragen gelangte Hugo zu dem Schluß, daß die Person, welche er suchte, wenn sie in Wilcheseter wohne, was sehr zweifelhaft war, unter den Namen, die der Wirth genannt hatte, zu finden sein müsse. Es schien ihm jedoch wahrscheinlicher, daß der Brief, welcher den Poststempel Wilcheseter trug, von Jemand abgesandt war, der nur vorübergehend in der Nachbarschaft sich aufgehalten hatte.

Mit einer Geschicklichkeit, die seinem Stand als Rechtsgelehrter alle Ehre machte, entnahm Hugo aus der Wirths Schwärmigkeit die Thatzfache, daß zu der Zeit, da der Brief abgesandt war, der Ort ungewöhnlich still und die meisten nachbar-

lichen Besitzungen verlassen gewesen, ausgenommen von den gewöhnlichen Bewohnern.

Nachdem er die gewünschte Information erhalten hatte, ohne Verdunklung oder Verdacht bei dem Wirth zu erregen, sagte Hugo: „Ich werde wenigstens 14 Tage hier bleiben — vielleicht aber auch noch länger. Ich hoffe, daß dies kleine Geplauder nur der Anfang ist zu einer langen Bekanntschaft.“

Der Wirth erhob sich und verbeugte sich mit einem verbindlichen Lächeln.

„Ich will dafür sorgen, daß auf der Stelle Zimmer für Sie hergerichtet werden, Sir“, sagte er. „Sollten Sie noch etwas wünschen, Sir“, und er blieb dabei wieder auf seinen Löffel, „würde ich mich freuen, Ihnen zu dienen.“

Um einer Antwort hierauf auszuweichen, machte der junge Jurist einige hieron abweichende Bemerkungen und plötzlich wußte sich der kleine, dicke Wirth an den trübsamen Zustand, in welchem er seinen Wunsch verlassen hatte, erinnern, aber, wenn Johann denselben fertig gemacht haben sollte, wollte er mit an demselben Theil nehmen, denn er ging rasch hinaus. Hugo und sein Mischbruder sahen sich eine Weile schweigend an, dann fragte Hugo:

„Woran denkt Du, Martin?“

„Ich glaube, wir sind von vornherein geschlagen“, antwortete dieser nachdenklich. „Kein einziger von denen, die der Wirth genannt hat, paßt auf die Beschreibung. Meine Meinung ist, daß Ihr Vater, oder wer immer so freigiebig war, hier nicht wohnt. Es ist ja leicht genug, auf der Reise einen Brief zu versenden, und vielleicht hielt sich Ihr Vater gar nicht einmal in Wilcheseter auf, sondern steckte den Brief auf seiner Durchreise hier in den Briefkasten, welchen am Bahnhof sich befindet.“

„Das ist nicht nur möglich, sondern sehr wahrscheinlich“, sagte Hugo. „Und doch, Martin, sagte mir eine innere Stimme, daß ich Wilcheseter nicht eher verlassen darf, als bis ich gehörig allem nachgeforscht habe. Wenn meine Bemühungen dennoch ohne Erfolg bleiben sollten, dann muß ich sonstwo suchen. Das Erste, was ich jetzt zu Ihnen habe, ist, nähere Erklärung über drei bis vier Familien einzuziehen, welcher der Wirth erwähnte, ich meine nämlich über die Wilcheseters, die Verwicks, die Vaughans und Mr. Waldens.“

„Glauben Sie denn, Mr. Hugo“, fragte Martin, „daß Sie, wenn Sie Ihren Vater sehen, erkennen würden?“

„Ja, das würde ich“, war die bestimmte Antwort. „Deine Mutter beschrieb ihn mir. Genaues konnte sie mir freilich nicht sagen, denn sie sah ihn nur beim matten Feuerchein; aber soviel wußte sie, daß er jung sei. Besonders habe sie bemerkt, daß er auf der einen Hand eine große Narbe hatte, was jedoch auch ein Muttermal sein könnte. An der linken Hand trug er einen ganz eigenhümlichen Ring: dünne, goldene Stränge, besetzt mit Edelsteinen und oben geziert mit einem großen Diamanten.“

„Glauben Sie denn, Mr. Hugo“, fragte Martin, „daß Sie, wenn Sie Ihren Vater sehen, erkennen würden?“

„Ja, das würde ich“, war die bestimmte Antwort. „Deine Mutter beschrieb ihn mir. Genaues konnte sie mir freilich nicht sagen, denn sie sah ihn nur beim matten Feuerchein; aber soviel wußte sie, daß er jung sei. Besonders habe sie bemerkt, daß er auf der einen Hand eine große Narbe hatte, was jedoch auch ein Muttermal sein könnte. An der linken Hand trug er einen ganz eigenhümlichen Ring: dünne, goldene Stränge, besetzt mit Edelsteinen und oben geziert mit einem großen Diamanten.“

„Glauben Sie denn, Mr. Hugo“, fragte Martin, „daß Sie, wenn Sie Ihren Vater sehen, erkennen würden?“

„Es bleibt doch sonderbar“, fuhr Hugo fort, „daß er, außer,

dass er mir jährlich eine Banknote sandte, kein Interesse für mein Schicksal an den Tag legte. Sollte er nicht wissen, daß ich die Rechte studirt und mein Examen bestanden habe? Niemals hat er einen Wunsch laut werden lassen, daß ich mich in irgend einer Weise ausbilden sollte. Ich bin ganz verwirrt, Martin, von all' den Gedanken, die sich mir aufdrängen. Sollte aber etwas durch Entschlossenheit und Energie zu erlangen sein, so will ich das Geheimniß enthüllen, welches mein Dasein umgibt. Morgen früh werde ich ernstlich mit meinen Nachforschungen beginnen, für heute genügt es, wenn wir das Dorf ein wenig in Augenschein nehmen. Komm‘, Martin, las uns hinausgehen auf die Straße.“

Martin stand auf, holte Hut und Überzieher seines Herren, und nachdem sie sich beide schnell etwas angeleitet hatten, gingen sie zusammen hinaus.

So unfreundlich der Nachmittag und so kalt und schneidend der Herbstwind auch war, war es dennoch ein gewisses Vergnügen für Hugo, das Dorf zu durchstreifen. Der Gedanke, daß sein Vater hier vor den hübschen Gärten gestanden haben könnte, oder auf den Seitenwegen spaziert, oder über das Pfaster davongefahren sein möchte, verlieh jedem Dinge, das er sah, einen geheimnisvollen Reiz.

Es begann bereits zu dunkeln, als ermüdet und bedrückt von dem Gefühl der Wichtigkeit seines Unternehmens, Hugo seine Schritte wieder dem „Braunen Bär“ zuwandte, über dessen Thür eine Hängelaterne einen tödlichen Schein ausbreitete. Er hatte das Wirthshaus noch nicht erreicht, als Martin, welcher einige Minuten vorher von ihm gegangen war, herbeilte und seine Hand auf Hugo's Arm legte.

„Ich blieb bei der Post sitzen, Mr. Hugo“, sagte er in gedämpftem Ton, indem beide weitergingen, „und habe gefragt, ob hier jemals ein Mann Namens Chando, gleichviel ob er hier wohne, oder sich nur zeitweilig hier aufhalte, Briefe erhalten hätte. Leider ist mir die Antwort geworden, daß dieser Name hier gänzlich unbekannt wäre.“

„Das habe ich mir wohl gedacht“, versetzte Hugo, „aber es war doch ein guter Einfall von Dir, zu fragen. Komm‘, laß uns in unser Zimmer gehen, wo wir einen Plan besprechen wollen, nach welchem wir zu handeln gedenken, denn ich habe keineswegs die Hoffnung aufgegeben, in Wilcheseter das zu finden, wonach ich suche.“

Bei diesen Worten betraten sie das Wirthshaus und gingen direkt in ihr Zimmer, das bebagt und erwärmt und mit seiner freundlichen Ausstattung ihnen wie eine Heimath erschien.

8. Kapitel.

Einen Augenblick schwieben Sir Archy und Rosamunde, welche sich in der Mauerlinse am Eingang des alten Grauen Turmes gedrückt hatten, in der drohenden Gefahr, entdeckt zu werden. Sie wagten kaum zu atmen, während der Administrator fortfuhr, mit der Laterne umher zu leuchten, mißtrauisch jeden Schatten untersuchend.

„Ich glaube doch, Fuhrtritte gehört zu haben“, als ich hier unten war, und doch muß es nur Einbildung von mir sein, denn es kommt mit fast jede Woche vor.“

Er wurde ruhiger und horche.

Es entstand eine unheimliche Stille für die beiden Versteten und Rosamunde schmiegt sich fest an ihren Vater. Ihre Entdeckung schien ihr jetzt unvermeidlich, als plötzlich die Stille durch das Flattern einer Fledermaus über ihnen unterbrochen wurde, welche mit aller Kraft gegen ein Fenster flog.

„Ach!“ rief der Administrator erleichtert aus, „es sind wieder die Fledermäuse. Wenn ich hier erst fatischer Besitzer bin, lasse ich den Grauen Thurm niederrreißen und alle diese Nachtvögel vertilgen. Und wenn erst der Graue Thurm mit der Erde gleichgemacht ist, dann werde ich auch das vergrabene Vermächtnis finden, — daran zweifle ich nicht. Ich kenne alle darauf bezüglichen Sagen und weiß, daß der Schatz, wonach ich bis jetzt alle Ecken und Winkel vergebens durchsucht habe, hier irgendwo verborgen liegt. Neugierig bin ich doch nach dem geheimen Gewölbe, von dem man sich erzählt. Nun, diese Neugier wird bald befriedigt werden. Für heute will ich mein Suchen einstellen.“

Er löschte das Licht aus, stellte die Laterne in einen Windel und ging dann leise in das Vorzimmer, welches Sir Archy und Rosamunde soeben durchsucht hatten. Hier öffnete er ein Fenster und stieg geräuschlos die Treppe hinab.

Sir Archy und Rosamunde konnten nun ungehindert nach dem Haupttheil des Schlosses zurückkehren und begaben sich eiligt in ihre Privatzimmer.

Trotz seiner nächtlichen Arbeit empfing der Administrator am anderen Morgen seinen Sohn am Frühstückstisch, ohne daß er auch nur eine Spur von Müdigkeit und Ablösung zeigte.

„Es war ein trüber Morgen und das Wetter sehr rauh.“

„Mir gefällt es hier garnicht“, murmelte Jason mürrisch, als er mit seinem Vater am Tische saß und Kaffee trank. „England ist nicht wert, daß man sich auch nur ein halbes Jahr darin aufhält, denn sein Klima ist doch zu abschrecklich.“

„Nun“, antwortete der Administrator gelassen, „wenn Du erst Herr des Schlosses bist, dann kannst Du ja auf Reisen gehen, wenn es Dir hier nicht gefällt. — Ich denke, es ist besser, daß Du Deinen Besuch bei Miss Wilcheseter noch diesen Morgen machst“, fügte er freundlich hinzu.

„Ja, das kann ich thun“, versetzte der junge Mann; „so gegen zehn Uhr ist's wohl am passendsten, dann wird Rosamunde wohl zu sprechen sein.“

„Da kommst Du niemals zu früh“, sagte Hadd. „Rosamunde steht immer mit Tagesanbruch auf. Sie ist ein thätiges Mädchen, so fleißig wie eine Biene; sie beaufsichtigt das Dienstpersonal, sieht sich auf der Farm um, besucht ihre armen Penßnäre und ist überhaupt immer in Bewegung.“

Jason zuckte die Achseln, dann sagte er unwillig:

„Dies alles mag gut sein für Rosamunde Wilcheseter, für Rosamunde Hadd aber würde es nicht passen. Ich will eine Frau, die auch ohne Beschäftigung leben kann; denn ich selbst habe keine Lust zum Arbeiten. Ich bin neugierig, wer späterhin, wenn wir im Besitz des Schlosses sind, all' Deine Placerien besorgen soll, als zum Beispiel Einkäufen der Gins etc. Ich werde es nicht thun und Du wirst keine Zeit dazu haben.“

Zum 1. April 1901!

Moritzstraße 12 ist ein Hinterhaus mit großen Räumen von zusammen ca. 250 m² Meter mit besonderem Hofraum und Thorsabot, eventl. auch mit Bureauräumen, für jeden größeren Geschäftsbetrieb vorgänglich geeignet, günstig zu vermieten.

4875

Näheres Mauritiusstraße 3, Draperei „Sanitas“.

125,000 Mk. baar

ist ev. der Hauptgewinn der Freiburger Geldlotterie, Richtung 12. bis 15. Januar. Zoose à 3 Mark empfiehlt die Haupt-Collette

J. Stassen,

Kirchgasse 60.

Gummi-Betteinlagen

garantiert wasserfest,

für Wochnerinnen, Kranke und Kinder
von M. 1.50 bis M. 5.— p. Meter, sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege empfiehlt

Chr. Tauber, Drogenhandlung,
Kirchgasse 6, Telephon 717

Luisenstraße 24.
Gute und billige Bezugssachen für Anthracit-Kohlen, Steinkohlen, Braunkohlen und Eier-Kohle, Anzündholz.

4057

Der Vorstand.

Telephon 2448. Fischhandlung Manergasse 10.

Heute frisch eingetroffen:

Prima Helgoländer Schellfisch,

30, 40, 45 Pf.

Cablian im Ausschutt 50 Pf., Tafelzander 75, Rothzungen 50, Teezungen 1.70 Pf., Levende Aale, Rheinhähne, Karpfen, Lachsforellen.

Jeden Abend Backfische, Pastetchen, Salm-Majonaise 50. Hummer-Majonaise 70. Aufzierung ganzer Diners, Sonners. Alle Arten Hors d'ouvre, russischer und schwedischer Platten.

4860

Eg. Hohloch, Küchenmeister, früher Kaiserlicher Yacht-Club Kiel.

Amts-Blatt

Erscheint täglich. der Stadt Wiesbaden. Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Vommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199

Nr. 3.

Freitag, den 4. Januar 1901.

XVI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Abänderung des Fluchtklinienplans für die Distrikte Leberberg, Schöne Aussicht und Königstuhl ist durch Magistrats-Beschluß vom 19. Dezember cr. endgültig festgesetzt worden und wird vom 31. Dezember cr. ab weitere 8 Tage im Neuen Rathaus, 2. Obergeschoss, Zimmer Nr. 38a, während der Dienststunden zu Ledermanns Aussicht offen gelegt.

Wiesbaden, den 21. Dezember 1900.

Der Magistrat:
J. B. Grobenius.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die an die Abonnenten der städtischen Hauslehrschul-Abschriften ergangenen Zuschriften vom 28. Juni und 14. September d. J., sowie die Bekanntmachung vom 10. Oktober d. J., betreffend die vom Magistrat im Einvernehmen mit der Stadtverordneten-Gesammlung beschlossene Erhöhung der Jahresbeiträge, werden die Interessenten benachrichtigt, daß nach Beschluß des Magistrats vom 24. v. M. die erhöhten Sätze erst vom 1. April 1901 ab zur Erhebung kommen werden.

Wiesbaden, den 7. Dezember 1900.

Stadtbauamt, Abt. für Straßenbau.

135

J. B.: Berlit.

Berdingung.

Die Ausführung der Kalt- und Warmwasserleitung für den Neubau Kleinviehhalle auf dem Schlacht- und Viehhof hier selbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Berdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathaus Zimmer Nr. 41 eingesehen und eben-dasselbst gegen Zahlung bezw. bestellgeldfreie Einsendung von a) 1.00 M. einschließlich) der Bedingungen b) 0.75 " ausschließlich) der Bedingungen

von unserem technischen Sekretär Andrass bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „H. A. 34“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 14. Januar 1901,

Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 31. Dezember 1900.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

5945

Genzmer.

Mit der Erhebung der Gesinde-Abonnementsgelder wird in den nächsten Tagen begonnen werden.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1900.

Stadt. Krankenhaus-Verwaltung.

Berdingung.

Die Ausführung der Zimmerarbeiten für den Thurmannsbau und die Vorhalle nebst Aufzugsbühnen auf dem Neroberg hier selbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden:

Berdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathaus Zimmer Nr. 41 eingesehen und eben-dasselbst gegen Zahlung, bezw. bestellgeldfreie Einsendung von a) 50 Pf. einschließlich) der Bedingungen b) 25 " ausschließlich) der Bedingungen

von unserem technischen Sekretär Andrass bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „H. A. 33“ versehene Angebote sind spätestens bis Montag, den 7. Januar 1901, Vormittags 11 Uhr hierher einzurichten.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 31. Dezember 1900.

5945

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Genzmer.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Winterzeit werden die Interessenten daran erinnert, die in Gärten liegenden Wasserleitungen pp. zu entleeren und Haustümpfen pp. soweit erforderlich mit ausreichenden Schnürrichtungen gegen Einfrieren zu versehen, wobei das Anbringen eines Thermometers an den betreffenden Stellen sehr empfehlenswerth ist.

In besonderer Mache ich auf die in Neubauten vorhandene große Gefahr aufmerksam.

Wiesbaden, den 1. November 1900.

Der Director

der städt. Wasser-, Gas- und Elekt.-Werke Müchall.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1901 ab übernimmt die Kurverwaltung den Wasserausschank am Kochbrunnen auf eigene Rechnung.

Die bei dem jetzigen Pächter niedergelegten Trinkgläser werden auf Wunsch von der Kurverwaltung übernommen und gegen Löschung einer Brunnenkarte für Aufbewahrung und Bedienung zu 5 M. für 12 Monate oder zu 3 M. für 3 Monate auch weiter bereit gehalten. Der Kartenvorlauf beginnt am 1. Januar l. J. und zwar am Kochbrunnen selbst.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1900.

5779

Städtische Kurverwaltung.

Bekanntmachung.

An die Abhebung der Zins scheine für das Jahr 1901 von den als Kaufland hinterlegten Wertpapieren wird hiermit erinnert.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1900.

5837

Stadthauptkasse.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 3. Januar.

Geboren: Am 28. Dezember dem Schreinergesellen Wilhelm Lang e. S. Wilhelm Karl Falob. — Am 28. Dezember dem Taglöhner Johannes Mehler e. S. Heinrich Georg Falob. — Am 29. Dezember dem Taglöhner Ludwig Dörrich e. S. Hermann Ludwig. — Am 1. Januar dem Tünchergesellen Karl Weiß e. S. Karl. — Am 30. Dezember dem Kutschler Philipp Wittlich e. S. Christian Wilhelm. — Am 31. Dezember dem Decorationsmalergesellen Gerhard Krach e. S. Anna Bertha. — Am 31. Dezember dem Schuhmacher Johann Ellersdörfer e. S. Elsa Therese.

Aufgeboten: Der Rentner Wilhelm Hartmann hier, mit Marie Estelle Denise Duquet zu Spa. — Der Tüncher Karl Theodor Ludwig Bierbrauer zu Bierstadt, mit Anna Katharina Karoline Wink hier. — Der Direktor der deutschen Mühlen- und Bäckereigefellschaft Gustav Raffziger zu München, mit Margaretha Fuhr hier. — Der Rentner Adolfo de Osia zu Paris, mit Teresita de la Espriella hier. — Der Maschinist am städtischen Elektrizitätswerk Heinrich Ringraf hier, mit Rosina Syrich hier. — Der Ofenscheher Georg Böß hier, mit Josephine Strohschmittner hier. — Der Kaufmann Robert Weiß hier, mit Emma Kneisel hier.

Bereholt: Der Pfarrer Karl Welbert zu Weidenhausen, mit Anna Buchner hier. — Der Kaufmann Conrad Lehle zu Ziegelhausen, mit Louise Meyer hier. — Der Kellner Christian Schneider zu Langenseifen, mit Marie Gohl daselbst. — Der Mosseur Johann Weber hier, mit Rosine Uhl hier.

Königliches Standesamt.



Freitag, den 4. Januar 1901.

Abonnements - Konzerte

des
städtischen Kur - Orchesters
unter Leitung des Konzertmeisters: Herrn Hermann Irmer.

Nachm. 4 Uhr.

1. Ouverture zu „Die Jungfrau von Orleans“	Söderman.
2. Der verklärte Ton, Lied	Sullivan.
3. Entr'acte und Arie aus „Die Hugenotten“	Meyerbeer.
Clarinette Solo: Herr Seidel.	
4. Zwei Fantasiestücke für Streichorchester	Komzák.
a) Traumverloren. b) Bosnische Legende.	
5. Ouverture zu „Die Entführung aus dem Serail“	Mozart.
6. Dithyrambe, Polka-Mazurka	Jos. Strauss.
7. I. Carmen-Suite	Bizet.
a) Prélude. b) Aragonaise. c) Intermezzo.	
d) Les Toréadors.	
8. Fête bohème aus „Scènes pittoresques“	Massenet.

Abends 8 Uhr:

unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors
Herrn Louis Lüstner.

Beethoven - Abend.

1. „Zur Weihe des Hauses“, Fest-Ouverture	
2. Variationen aus der Serenade op. 8.	
3. II. Finale aus „Fidelio“	
4. Ouverture zu „Egmont“	
5. Allegretto, zweiter Satz aus der Symphonie in A-dur	Beethoven.
6. Ouverture Nr. 3 zu „Leonore“	

Samstag, den 5. Januar, Abends 8 Uhr:

I. Grosser Masken - Ball

in sämtlichen Salen.

Zwei Ball - Orchester

Saal-Eöffnung 7 Uhr. — Die Gallerien bleiben geschlossen.
Anzug: Masken-Kostüm oder Balltoilette
(Herren Frack und weisse Blinde) mit karnevalistischem
Abzeichen.

Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidesker.

Eintrittspreis für Abonnenten und Inhaber von Fremdenkarten gegen Abstempelung ihrer Karten bis spätestens Samstag, Nachmittags 5 Uhr: 2 Mk.; für Nichtabonnenten: 4 Mark.

Karten - Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
Städtische Kur-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 7. Januar 1901, Vormittags 10 Uhr
anfangend, werden im **Wingsbacher Gemeindewald**,
„District Kozebach“, nahe der Eisenstraße:

205 rothannene Stämme von 115,20 Festmeter,	
7 " " Stangen 1. Classe,	
3 " " 2. "	
3 " " 3. "	
13 Raummeter Nadelholzknüppel,	
7 " Reiserknüppel,	
43 " Stochholz	

versteigert. Der Anfang wird am Stammbaum gemacht.

Wingsbach, den 1. Januar 1901. 3624

Der Bürgermeister;
Schwindt.

Mobilier- * * *
* * * Versteigerung.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Con-
coursverwalters versteigere ich am Montag, den 7 Ja-
nuar 1901, Morgens 9 $\frac{1}{2}$, und Nachmittags 2 Uhr
anfangend, und ev. den folgenden Tag, die zur Con-
coursmasse **Winkelser & Co.** gehörenden Mobi-
lier Gegenstände in der Behausung an der

Kiedricher Chaussee zu
Eltville a. Rh.

öffentlicht meistbietend gegen Baarzahlung, u. zwar:

1 elegante Salon-Einrichtung, Nußb. m. Gold,
best. aus Sofha, 2 Sesseln u. 4 Stühlen mit Plüsch-
bezüg, Vertikow Pfeilerspiegel u. Tisch, 1 sehr schöne,
reich geschnitzte Eichen-Speisezimmer-Ein-
richtung, best. aus: Büffet, Credenz, Ausziehtisch
u. 6 Lederstühle, mehrere vollst. Betten, 1 vollst.
Fremden-Schlafzimmer-Einrichtung (grün
mit roth lackirt), Eichen-Bücherschrank, Nußb.
Spiegelschrank, Waschcommode, mit und ohne Toi-
letten, Nachttische, Handtuchhalter, Schreibtisch, Doppel-
Schreibtisch, Sofha, großer Kassenschrank, Tische,
Stühle Bilden, gr. säunsl. Petroleum-Lüstre, Hänge-
u. Siedlampen, Teppiche, Läufer, Gordinen, Weisszeng,
vollst. Küchen Einrichtung, Glas, Porzellan, Küchen-
u. Kochgeschirr, 1 Badewanne, diverse Dosen und noch
viele andere Haus- und Kellerei-Utensilien.

Die Gegenstände sind fast neu und
können am Tage vor der Versteigerung,
Sonntag, den 6. Januar, Nach-
mittags von 2—4 Uhr, besichtigt werden:

Wilh. Helfrich,

Auctionator u. Tagator

5992

aus Wiesbaden.

Bahn-Atelier Alb. Wolff, Michelsberg 2

Filiale i. Weind Walramstr. 27

Schmerzl. Bahnoper. Künstl. Zähne u. Garantie. Reparat. sofort. 3200

Bekanntmachung.

Freitag, den 4. Januar 1901 Mittags 12 Uhr, werden in dem „Rheinischen Hof“, Mauergasse 16, dahier: 1 Pianino, 5 Sopha's, 2 Sessel, 3 vollständ. Betten, 4 Vertikow's, 1 Büsset, 1 Schreibtisch, 2 Sekretäre, 1 Küchenhydrant, 1 Theke, 1 Brodschrant, 2 Gasösen. 9 Thüren u. dergl. m. gegen baare Zahlung zwangsläufig öffentlich versteigert. Wiesbaden, den 3. Januar 1901. 5991

Schröder,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 4. Januar er., Nachmittags 2 Uhr, versteigere ich im Rathause zu Biebrich a. Rh.: 3 Fahrräder 5995 öffentlich meistbietend zwangsläufig gegen Baarzahlung.

Lonsdorfer. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 4. Januar 1901, Mittags 12 Uhr, werden im „Rheinischen Hof“, Mauergasse 16, dahier: 1 Theke, 1 Eishydrant, 1 Nähmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Consolchen, 1 Waage und 1 Zweirad, ferner: 1 Pferd 5994 öffentlich zwangsläufig gegen Baarzahlung versteigert. Die Versteigerung der festgedruckten Gegenstände findet bestimmt statt. Wiesbaden, den 3. Januar 1901.

Eifert,
Gerichtsvollzieher.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke, welche mir zu meinem

25 jährigen Jubiläum

dargebracht wurden, sage ich allen, die meiner so freundlich gedachten, herzinnigen Dank.

Frau Reich,
5989 M. Burgstr. 10.

Im Saale des „Schützenhof“ Hotels Montag,
7. Januar, Abends 8½ Uhr

2. öffentlicher Vortrag
von Albert Neumann, Director des Hephata-Institutes, Karlstr. 37, über

Nervenstörungen

und deren Folgen, insbesondere über

Stottern, Stammeln, Schreibkrampf

u. ähnliche Neurosen, Wesen, Ursache u. Heilung vom Standpunkt der neuesten Erforschungen. Eintritt frei.

Hierzu wird bemerkt, daß das Institut hier hinwiederum einen Special-Kursus gegen das Stottern, Stammeln, Schreibkrampf etc. errichten wird u. daß der Vortragende Dienstag, 8. Jan., von 10—12 u. 3—6 Uhr Nachm. im Institute Karlstr. 37 die Anmeldungen zu diesem Kursus entgegennehmen wird.

Donnerstag, 10. Jan., 8½ Uhr Abends Vortrag
in Biebrich, Turnvereins-Saal. 5976

Möbel und Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungs erleichterung.
A. Leicher, Adelheidstraße 46 079

Walhalla-Theater.

Freitag Abend 8 Uhr:

Das großartige Programm.

II. A.:

Ritters Wunderhunde.

Alois Pöschl, der beliebte Humorist.

Brandini-Trio

in ihren unerreichten Leistungen.

Die Piccolos,

Übergemessen im Alter von 19 bis 24 Jahren in ihren großartigen artistischen Produktionen.

144/260

Die Stammgäste, Freunde und Bekannte vom Kronenfeller haben am kommenden Sonntag, den 6. Januar 1901, 5969

Christbaum-Verlosung,

wozu alle Freunde und Bekannte freudlich eingeladen werden.

NB. Von 4 Uhr Nachmittags CONCERT. Bezpft wird ein großartiges Glas Kronenbier. J. B.: H. Mehlner.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 4. Januar 1901.

21. Vorstellung.

4. Vorstellung.

Abonnement A.

Die Hungerten.

Große Oper in 5 Akten mit Ballet nach dem Französischen des Scribe. Musik von Meyerbeer.

Musikalische Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Prof. Mannstaedt. Legie: Herr Dornewitz.

Margarethe von Valois, Königin von Navarra	
und Schwester Karl's des IX. von Frankreich	Jrl. Kauffmann
Graf von St. Orléans, Gouverneur des Louvre	Herr Russeni.
Valentine, seine Tochter	Jrl. Löffler-Burdard.
Graf von Nevers	Herr Manoss.
Tavannes	Herr Reich.
Cossé, Thors, De Neh, Meru,	{ französische Edelleute
Bois Rosé	Herr Schuh.
Maurevert, Magistratsperson	Herr Berg.
Naoul de Rangis, ein Edelmann	Herr Schmidt.
Marcel, sein Diener und Soldat	Herr Nobermann.
Urbain, Page der Königin	Herr Engelmann.
Erste) Ehrendame der Königin	Herr Kalisch.
Zweite) Ehrendame der Königin	Herr Schwager.
Ein Nachtwächter	Jrl. Wallner.
Erster) Mönch	Franz Baumann.
Zweiter) Mönch	Herr Winta.
Dritter) Edelleute, Hofscheren und Damen der Königin.	Herr Plate.
Pagen und Diener des Grafen von Nevers, Ordensgeistliche, Königliche Hellebardiere, Soldaten, Junge Mädchen, Studenten, Jügeuner und Jügeunnen, Musstanten, Bürgerinnen, Bolt, Schiffer, Pilger.	Herr Baumann.
Zeit der Handlung: im Monat August 1572. — Ort: der 1. und 2. Akt in Touraine, der 3., 4. und 5. Akt vor und in Paris.	Herr Behrmann.
Act 3: Jügeunertanz.	

arrangiert von Jrl. A. Balbo, ausgeführt von Jrl. Quaiconi, Jrl. Kehler, Jrl. Matajaz und dem Corps de ballet.

Nach dem 1., 2. u. 3. Akt findet eine größere Pause statt. Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende gegen 10½ Uhr.

Samstag, den 5. Januar 1901.

21. Vorstellung.

5. Vorstellung.

Abonnement B.

Der Herr im Hause,

lustspiel in 4 Akten von Paul Lindau.

Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.

Bekanntmachung

Bis jetzt haben folgende Damen und Herren hier Neujahrs-wunsch-Ablösungskarten gelöst:

1. Abt. Wilhelm, Bädermeister.
2. v. Alten, Otto, Seeschiffskapitän a. D. und Gemeinbeverordneter.
3. Bach, Heinrich I., Maurermeister und Gemeinbeverordneter.
4. Begehr, Emma, Wittwe, Rentnerin.
5. Bingel, Jean Michael, Beigeordneter.
6. Christ, Karl, Architekt und Gemeinbeverordneter.
7. Dehm, Friedrich, Bädermeister.
8. Dörr, Christian, Landwirth und Schöffe.
9. Frix, Philipp, Bädermeister und Gemeinbeverordneter.
10. Fischer, Elisabeth, Wittwe, Rentnerin.
11. Frees, Wilhelm, Maurermeister.
12. Gieße, Adolf, Gymnasial-Oberlehrer a. D.
13. Hammer, Wilhelm, Hotelbesitzer.
14. Hein, Franz, Gastwirth.
15. Hösel, Johann, Wagnermeister.
16. Hubert, Jakob, Wittwe, Privatiere.
17. Freiherr von Hunolstein, Arthur, Regl. Forstmeister.
18. Jetzl, Ludwig, Meßgermeister und Gastwirth.
19. Jetzl, Wilhelm, Gastwirth.
20. Kittler, Otto, Rentner.
21. Mohr, Karl, Schreinermeister.
22. Neumann, Emil, Kaufmann.
23. Prinz, Karl, Kaufmann.
24. Richard, Wilhelm, Rentner.
25. Rüb, Eugen, Dr. med., Kommunalarzt.
26. Scheffel, Philippi, Rentner.
27. Scheffel, Elise, Wittwe, Privatiere.
28. Schmidt, Wilhelm, Bürgermeister.
29. Schmidt, Philipp II., Landmann.
30. Schmidt, Philipp, Architekt.
31. Schneider, Wilhelm, Hauptlehrer.
32. Seel, Friedrich, Wittwe, Rentnerin.
33. Seelgen, Heinrich, Maurermeister und Schöffe.
34. Seelgen, Wilhelm, Wittwe, Rentnerin.
35. Stengel, Jakob, Gastwirth und Gemeinbeverordneter.
36. Trebsach, Karl, I., Schreinermeister und Schöffe.
37. Wagner, Wilhelm, Wäschereibesitzer.
38. Wagner, Karl.
39. Wagner, Jakob, Landmann und Gemeinbeverordneter.
40. Wengandt, Theodor, Schmiedemeister.
41. Zuber, Georg, Tünchermeister.
42. Zuber, Wilhelm, Maurer.
43. Conrad, Kolberg.
44. Frix, Kolberg.

Sonnenbergo. 31. Dezember 1900.
Der Bürgermeister.
Schmidt.

Aukholz-Versteigerung.

Freitag, den 4. Januar 1901, Vormittags
10^{1/2} Uhr anfangend, wird im hiesigen Stadtwald folgenden Gehölz versteigert:

a. Distrikt Stöckelchen:

460 Kiefern-Stämme mit 334,06 Festmeter,
56 Raummeter Kiefern-Schichtungsholz, 3,5 m lang.

b. Distrikt Schanz:

292 Madelholz-Stämme und -Stangen I.—III. Classe
mit 71,87 Festmeter.

Anfang im Distrikt "Stöckelchen".

Idstein, den 21. Dezember 1900.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

613

Bullenversteigerung.

Dienstag, den 8. Januar 1901, Nachmittags
4 Uhr, wird auf der Bürgermeisterei zu Bierstadt ein zur
Bucht untauglich gewordener, noch sehr junger Gemeinde-
bulle meistbietend versteigert.

Bierstadt, den 2. Januar 1901.

Der Bürgermeister.
Seulberger.

8622

Bau- u. Aukholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 9. Januar, Vormittags 11 Uhr
anfangend, kommen im Großherzoglichen Park zur Platte
in den Distrikten "Kloppenheimerrain" und "Pferdsweide"

392 Rothfannen und Kiefern-Stämme

I., II. u. III. Cl. von zu 318 Festm.,

28 rm Tannen Scheit- u. Knüppelholz

85 rm Tannen Stockholz und

9 rm Buchen Scheit- u. Knüppelholz

an Ort und Stelle zur öffentlichen Versteigerung.

Die Stämme haben eine Länge von 14 bis 28 Meter,
sind langsaftig, astfrei und gesund. — Der Schlag liegt
ganz nahe der Wiesbaden-Limburger Chaussee am chausseitem
Abfuhrweg.

Auf Verlangen Creditgewährung bis 1. November 1901.

Biebrich, den 28. November 1900.

318

Großherzogl. Luxemburg. Finanz-Kammer.

Krieger- und Militär-Verein

Wiesbaden.

Zu unserer am Sonnabend, den 5. Januar 1901, Abends
8 Uhr, im oberen Saale des Kathol. Gesellenhauses, Döhlheimer-
straße 24, stattfindenden

Weihnachtsfeier

laden wir unsere Herren Ehrenmitglieder und Kameraden, sowie Freunde
und Söhne des Vereins nebst Familien hierdurch freundlichst ein.

(Die Kameraden werden gebeten, ihre Geschenke bis spätestens
Donnerstag, den 3. Januar 1901, abzuliefern bei den Kameraden: Niels,
Grabenstraße 9, Dörner, Moritzstraße 34, Kahleis, Schulberg 4,
Mai, Bismarckring 46, Meyer, Langgasse 26, Schill, Döhlheimer-
straße 5, Spelleken, Nerostraße 12, Wolf, Langgasse 1). 5887

Der Vorstand.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. H. Rauch.

Freitag, den 4. Januar 1901.

117. Abonnements-Vorstellung Abonnement-Billets gültig.
Zum 6. Male.

Der Salontiroler.

Urtspiel mit Gesang in 4 Akten von Gustav v. Moser.

Regie: Hans Manussi.

Hans Sturm.

Cosie Schenf.

Helene Kopmann.

Gustav Schuhé.

Eile Tissmann.

Clara Krause.

Max Engelsdorff.

Richard Gorler.

Käthe Erholz.

Gustav Rudolph.

Albert Rosenow.

Nana Bianchi.

Hermann Kunz.

Gedy Walden.

Hans Manussi.

Der 1., 2. u. 4. Akt spielen in Berlin, der 3. Akt in Tirol.

Nach dem 2. u. 3. Akt findet eine längere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Samstag, den 5. Januar 1901.

118. Abonnements-Vorstellung. Abonnement-Billets gültig
Exk - Kufführung.

Novität. Über unsre Kraft. Novität.

Schauspiel in 2 Aufzügen von Björnson.

* * * Farce Senz. Dr. H. Rauch.

Kirchliche Anzeigen.

Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Michelberg.

Freitag Abends 4.15 Uhr.

Sabbath Morgens 9, Schrifterklärung 9.45. Nachmittags 3, Abends

5.25 Uhr.

Wochentage Morgens 7.15, Nachmittags 4 Uhr.

Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.

Alt-Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstr. 25.

Freitag Abends 4.15 Uhr.

Sabbath Morgens 8.30, Mussaph und Predigt 10 Uhr, Nachm. 3,

Abends 5.25 Uhr.

Wochentage Morgens 7.15, Abends 4.15 Uhr.